

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabeämtern 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Verlag der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr. — Telephon 274.

Anzeigensätze: Für die 5 gelbsteine Korpusseite oder deren Raum 20 Pf., für 1 Seite in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verorbildete und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Interzontals 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephon 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 12.

Mittwoch, den 15. Januar 1913.

153. Jahrgang.

Der Ausbau der deutschen Wehrmacht.

Aus den Erörterungen, die sich an die bekannte Mitteilung der „Post“ über eine neue Militär-Vorlage geknüpft haben, geht jedenfalls hervor, daß die Regierung eine Verstärkung des Heeres beabsichtigt. Neue Forderungen für den Ausbau des Heeres sind deshalb mit Sicherheit zu erwarten, die sich nicht nur — wie man bisher annahm — auf die Luftflotte erstrecken, sondern bei denen auch die feststehenden Waffen berücksichtigt werden sollen. Da nach einer offiziellen Erklärung über die Bestallung der Vorlage nach Verhandlungen zwischen den beteiligten Stellen schweben und die Forderungen selbst noch nicht endgültig festgelegt sind, ist es müßig, sich jetzt schon mit den Einzelheiten der zu erwartenden Vorlage zu beschäftigen. Es lassen sich aber doch die Grundlagen erkennen auf denen die Vermehrung des Heeres aufgebaut werden soll.

Dafür sind die Erfahrungen des letzten Balkankrieges mitbestimmend gewesen. Sie haben gezeigt, daß es eine große Gefahr ist, wenn sich in der Feldarmee in erster Linie allzuviel Reservisten und Landwehrleute befinden, und wenn ihre Zahl im Verhältnis zu den aktiven Mannschaften eine gewisse Grenze überschreitet. Dies macht sich umso mehr bemerkbar, je ältere Jahrgänge herangezogen werden müssen. Die Panik, die bei den Türken bei Kirkisse und bei Banar Hisar ausbrach, ist wesentlich mit auf den Umstand zurückzuführen, daß sich in der türkischen Armee zu viel Reservisten älterer Jahrgänge in vorderer Linie befanden. Diesen Gesichtspunkt muß daher eine neue Heeresvorlage zu allererst berücksichtigen. Es ist eine falsche Ansicht, daß eine solche eine zahlenmäßige Vermehrung des Heeres im allgemeinen bewirkt. Wir haben, wenn wir die sämtlichen Jahrgänge der Reserve und der Landwehr einberechnen, genügend Mannschaften, um die aktiven Truppen auf den Kriegszug zu setzen und daneben noch eine Menge Neuformationen aufzustellen. Eine einfache Berechnung ergibt, daß wir wahrscheinlich mehr Mannschaften des Beurlaubtenstandes besitzen, als wir einstellen können. Es bleibt also immer noch ein Teil zurück, als Reserve für die Verluste, die im Laufe eines Feldzuges eintreten. Weitere Neuformationen aus ihnen zu bilden, ist nicht angängig, weil es an den nötigen Chargen für diese Truppen fehlt, insofern hinsichtlich der Offiziere, wie der Unteroffiziere. Ohne Führer hilft aber die beste Truppe nichts. Es ist dann eben keine Truppe mehr, sondern nur ein Haufen Soldaten, die ohne kriegerischen Wert sind. Auch die Wahl der Offiziere u. Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes ist beschränkt und reicht nur für eine gewisse Zahl von Neubildungen aus. Sie allein genügen nicht, sondern sie müssen durch aktive Chargen unterstützt werden. Diese kann man aber den aktiven Truppen auch nur in einer gewissen Zahl entnehmen, wenn man diese nicht über Gebühr schwächen und in ihrem inneren Wert herunterziehen will. Dadurch ist die Zahl der Neuformationen beschränkt. Sie kann nicht willkürlich vermehrt werden, doch, alljährlich eine größere Zahl ausgebildeter Mannschaften zur Reserve entlassen wird.

Ist es nicht möglich, die numerische Zahl auf diese Weise zu steigern, so muß die Güte des Heeres verbessert werden. Und dies erfolgt am besten, indem der Bestandteil an aktiven Mannschaften erhöht wird. Dadurch wird es gleichzeitig möglich, ältere Jahrgänge der Landwehr zu entlassen, die entweder gar nicht zu verwenden oder für ihrer eigentlichen Bestimmung, dem Stapp- und Befehlungsdienste zurückzugeben. Von diesem Gesichtspunkte ist sowohl die Aufstellung der noch fehlenden dritten Bataillone bei den kleinen Regimentern, wie die Erhöhung des Friedensstandes der Infanterie-Kompagnien gerechtfertigt. Letzteres ist umso mehr der Fall, als bei der Bildung der Maschinengewehrkompanien der Etat der Bataillone vermindert worden war, um jene mit möglichst geringen Kosten aufstellen zu können. Dies hat sich aber, wie man allseits aus der Truppe hört, als ein Fehler erwiesen. Die Ausbildung leidet, namentlich im Winter, sehr unter der geringen Kopfstärke. Nicht man das Ausbildungspersonal für die Rekruten ab, berücksichtigt man die Abgaben an Ordonanzen, Burtschen, Schreiber, Arbeiter, die Wachestellung, die Kranken usw., so bleiben häufig nur etwa 20 alte Leute zum Dienst übrig. Daß dies einen großen Schaden bedeutet, liegt auf der Hand. Auch die Mobilmachung wird dadurch sehr erschwert. Die kleinen Regimenter, die ihr drittes Bataillon erst bei Mobilmachung aufstellen, sind kaum noch als aktive Truppen zu bezeichnen, man muß sie also eigentlich als Reservformationen bezeichnen. Es ist dringend zu wünschen, daß diesem Uebelstande baldigst abgeholfen wird.

In ähnlicher Weise ist für die Feldartillerie eine Vermehrung der Bespannung dringend erwünscht. Es ist ein großer Nachteil, daß zahlreiche Batterien nur 4 bespannte Geschütze besitzen. Dies tritt umso mehr in die Erscheinung, als für die Aufstellungen der Reservebatterien zahlreiche Abgaben gemacht werden müssen. Gegen frühere Zeiten hat sich auch insofern eine Veränderung ergeben, als die Munitionswagen unmittelbar neben dem Geschütz in der Feuerstellung einfahren. Es wird von ihnen deshalb auch in Bezug auf Fahrdrehn und exerziermäßige Ausbildung vielmehr verlangt. Alles dies weist auf eine Vermehrung der Bespannung hin. Die Erfahrungen früherer Feldzüge haben auch gezeigt, daß die Augmentationspferde bei weitem nicht das leisten, wie die Dienstpferde. Je mehr solche Pferde eingestellt werden, desto geringer ist die Leistungsfähigkeit der Batterien.

Werden die Etatsstärken im Frieden erhöht, und die fehlenden dritten Bataillone aufgestellt, so bedeutet dies einen Schritt vorwärts zur Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, die bis jetzt bei uns nur auf dem Papier steht. Wir überweisen alljährlich zwischen 80- und 90 000 Mann wegen bürgerlicher Verhältnisse als Ueberzählige und wegen kleiner körperlicher Fehler, die aber auf die militärische Tauglichkeit ohne großen Einfluß sind, und als vorläufig schwache Leute der Ersatzreserve und verzichten damit freiwillig auf diesen Teil unserer Volkskraft. Dieser Teil des Volkes geht der vorzüglichen Schule und Ausbildung verloren, wie sie das Heer und die Dienstpflicht bietet. Es bedeutet dies zugleich aber auch eine große Ungerechtigkeit. Es muß Bitterkeit erregen, wenn der ältere Landwehrmann, der in der Regel verheiratet und Familienvater ist und sich in gesicherter Position befindet, von Anfang an eingesetzt wird und ins Feld muß, während frische und tüchtige jüngere Kräfte zurück bleiben, weil sie im Frieden nicht ausgebildet sind.

Diesem Uebelstand soll nach der Meinung mancher Leute durch Weidereinführung der Leubungspflicht der Ersatz-Reserve abgeholfen werden. Wir glauben nicht, daß dies von der Militärverwaltung beabsichtigt ist. Dagegen sprechen gewichtige militärische Gründe. Sind noch Mittel vorhanden, so ist es besser, dafür vollwertige Truppen mit voller Dienstzeit aufzustellen, statt eine Art Mittel zu schaffen, die im Kriege doch nicht ohne Weiteres verwendbar ist. Sie würden auch nach einer Ausbildung doch nur in die Ersatz-Bataillone eingestellt werden können und weder die Zahl noch die Güte des Heeres vermehren. Kommt also eine neue Militär-Vorlage, so wird diese in erster Linie den inneren Bestand der Feldarmee zu heben suchen, inwieweit die aktiven Stämme erhöht. Je nach den verfügbaren Mitteln wird sich der Umfang einer derartigen Vermehrung richten.

Reichstag.

Am Reichstag wurde heute zunächst der Gesetzentwurf über das Verfahren gegen Jugendliche, durch den noch vor der allgemeinen Revision des Strafgesetzbuches bringende Wünsche und Forderungen auf dem Gebiete der Kinderrechtspflege berücksichtigt werden sollen, in erster Lesung beraten.

Einstimmend erörterte der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Bischoff die einzelnen Bestimmungen der Vorlage, durch die die Jugendlichen vor den Schänden, die mit Strafverfahren verbunden sein können, bewahrt werden sollen. Der Anteil der Jugendlichen an der Gesamtzahl der wegen Vergehens oder Verbrechen verurteilter Personen ist zwar im Rückgang begriffen, es kommen aber immer noch rund 600 Kriminalfälle jugendlicher Personen auf je 100 000 Einwohner. Die Vorlage bezweckt in der Hauptsache, daß in bestimmten Fällen statt der Strafe die Erziehung Platz greifen kann; bei leichteren Vergehungen soll eine gerichtliche Strafe, die demütigend wirken kann und unter Umständen ein Mal für das gesamte Leben ist, nach Möglichkeit vermieden werden. Die Jugendlichen sollen unter Umständen nur dem Vormundschaftsrichter überwiesen, die Aufständigkeit der Jugendgerichtshöfe soll erweitert werden. Die Parteien äußerten sich anerkennend über die Grundzüge des Entwurfs, jedoch wurden auch weitergehende Wünsche geäußert, insbesondere von der äußersten Linken; von verschiedenen Seiten wurde die Zuziehung von Frauen auf dem Gebiete der Jugendgerichtspflege lebhaft empfohlen.

Die Vorlage wurde einer besonderen Kommission überwiesen. Ebenso wurde die Vorlage betreffend die Anpassung der in Deutschland bestehenden Bestimmungen an den durch das internationale Übereinkommen zum Schutze des gewerblichen Eigentums geschaffenen Rechtszustand einer besonderen Kommission überwiesen.

Darauf trat das Haus in die zweite Lesung des Reichshaushaltssetats ein. Die Beratung begann mit dem Etat des Reichs-amts des Innern, zu dem zahlreiche Resolutionen gestellt sind. Der erste Redner aus dem Hause war Abg. Fischer-Berlin, der, wie in seiner Partei üblich, die bisherige Sozialpolitik des Deutschen Reiches ungeachtet der in den letzten Jahren ergangenen großen sozialpolitischen Gesetze als unzureichend bezeichnete.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 13. Jan.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sprach zum Etat zunächst der Abg. Freiber v. Zedlitz. Er erklärte sich für die bundesträchtige Auslegung des Jesuitengesetzes und gegen dessen Aufhebung, besprach dann den Nachtragsetat und den Etat, ging zur Finanzlage und den großen Aufgaben der nächsten Legislaturperiode, Verwaltungsreform, Ausgleich der Kommunalverhältnisse, inneren Kolonisation, Ostmarkenpolitik, verstärkter Schuldentilgung und ihren finanziellen Wirkungen über, und empfahl eine Verständigung über die Steuervorlagen durch Verweigerung der Zustimmung auf den Etat. Schließlich verlangte er wirksame Bekämpfung der Sozialdemokratie und Aufrechterhaltung der Grundlagen des preussischen Wahlrechts.

Es folgte ein eingehende Wiederholung der gestrigen Rede des Abg. Dr. Friedberg durch den Finanzminister. Er legte dar, daß die Finanzierung des Nachtragsetats durchaus dem bestehenden Recht entspricht, sowie daß die Finanzlage angesichts ihrer Unsicherheit und der großen in Aussicht stehenden Mehraufwände auf die Staatskasse keineswegs den Verzicht auf die Steuerzuschläge rechtfertige. Steuerzuschläge, wie sie für die Unterbeamten verlangt würden, sind in Wirklichkeit gleichbedeutend mit Gehaltserhöhungen; dazu fehlen auch uns aber die Mittel. Die Beamten befürchten sich auch mehr und mehr mit der Form der Beihilfen. Die Affirmanten gefällig den Affirmanten im Reichsdienst gleichzustellen, heiße die ganze Befolgsordnung in Frage stellen. Auch hier aber wird materiell den Beamten zuteil werden, war nur irgend möglich ist.

Der Minister für Landwirtschaft hob gegenüber dem Abg. Frhr. v. Zedlitz hervor, daß die Regierung in den Ostprovinzen bei der inneren Kolonisation die Ansetzung von Bauern und landwirtschaftlichen Arbeitern erbreite. In der Ostmarkenpolitik müsse es nicht darauf an, den starken Mann zu spielen, sondern in ruhiger Sachlichkeit zu erwägen, welche Wirkung die einzelnen Maßnahmen erwarten lassen.

Sodann wandte sich der Minister der öffentlichen Arbeiten gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Friedberg. Aus seinen eingehenden Ausführungen ist als besonders bemerkenswert hervorzuheben, daß die im Nachtragsetat vorgelegenen Bausubventionen so gefördert werden sollen, daß sie zum Teil schon im Herbst in Betrieb kommen werden. Auch im übrigen wird für eine Verstärkung der Bauaktivität der Eisenbahnverwaltung gefordert werden. Eine Erhöhung des Beitrages der Eisenbahnverwaltung zu den allgemeinen Staatsausgaben nach Ablauf des Eisenbahnquinquennats widderte sich durchaus und zwar, um die Eisenbahnen instand zu erhalten, ihre Verkehrsaufgabe voll zu lösen. Was mit einer deutschen Eisenbahngemeinschaft materiell erreicht werden könnte, bestche bereits. Insbesondere treten die deutschen Staatsbahnen bereits dem Ausland wirksam als Einheit gegenüber.

Es folgte eine Rede des Abg. Seyda und die übliche mit tönenden Schlagworten arbeitende Rede des Abg. Dr. Wiemer. Der Minister des Innern wies den Vorwurf mehrerer Redner gegen die Immediatkommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform zurück; er hofft in der nächsten Tagung eine umfassende Novelle zum Landesverwaltungsgegesetz vorlegen zu können. Die Forderung der Vorlegung eines Wahlgesetzes in der jetzigen Session stehe mit den Beschlüssen des Hauses in Widerspruch, ebenso auch mit der Thronrede von 1908. Zum Schluß wies der Minister einige Angriffe des Abg. Seyda zurück und wandte sich scharf gegen die immer stärker hervortretende polnische Agitation. Dann verlas er das Haus die weitere Verhandlung auf Dienstag 10 Uhr.

Tom Balkan.

Konstantinopel, 13. Jan. Die Botschafter statteten einander Besuche ab und teilten sich gegenseitig die Ansichten ihrer Regierungen mit. Doch besitzen sie noch keine ausreichenden Instruktionen für die Gesamtreunion, in der der endgültige Text der Kollektivvermittlung verfaßt werden soll. Insofern weiß man noch nicht, ob die Mitteilung heute der Porte übermittelt werden kann. Man glaubt in diplomatischen Kreisen,

feinen Eintrag. Die „gute, alte Zeit“ soll aber nicht etwa wieder herauf beschworen werden, im Gegenteil man darf sich freuen, wenn zwar nicht jedermann sein Huhn im Topfe hat, wie jener französische König sich ausdrückte, aber doch kein Kotelet oder seine Bratwurst auf dem Teller. Nicht nur was die Quantität, sondern auch was die Qualität des Fleisches anbelangt, so lebt das deutsche Volk in seiner übergroßen Mehrzahl heute ganz anders, als noch vor wenigen Jahrzehnten. Der Arbeiter, dieser stärkste Konsument aller notwendigen Lebensmittel, verdient heute absolut und relativ erheblich mehr, als damals und lebt entsprechend besser. Das Kuhfleisch, wie es früher auf den Tisch selbst gut situierten Familien kam, erscheint in dieser Qualität heute nicht mehr allzu häufig, die Viehzüchter haben manchmal ihre liebe Not, die Ansprüche der Fleischer zu befriedigen, denn die suchen gute Qualität. Es sind auch die Zetten vorbei, wo der Landwirt von morgens, wenn die Sonne aufgeht bis zum Schluß des Jahres gelebt und 2 Prozent seiner Kapitalanlage verdient zu haben. Der Landwirt will heute den Ertrag seiner ehrlichen Arbeit so gut haben, wie der Industrielle, der Handwerker, der Arbeiter usw., und so kann man es ihm nicht verdenken, wenn er aus der, auch mit Risiko verbundenen Viehzucht so viel heraus zu holen sucht, als es möglich ist, um einen beachtlichen Gewinn zu erzielen. Das Stichwort von den „begehrten Karriern“ ist so wenig wahr, daß die Großgrund-

besitzer überhaupt nur noch so viel Vieh züchten, wie sie unbedingt brauchen, sogar zum Schmerze des Herrn William Koch. Die Landwirte sind es also nicht, die die hohen Fleischpreise verursachen. Dann muß es jemand anderes sein. Wer aber? Wer sich die Antwort recht bequem macht, ohne die Sachlage zu kennen, antwortet natürlich: Die Fleischer sind schuld. Hört man aber diese, so betonen sie vor allem die hohen Viehpreise, hohe Löhne, hohe Steuern und Steuern. Die Fleischer sind es also auch nicht. Kommt die Reihe an die Viehhändler. Diese haben sich in einer letzter Tage in Berlin stattgehabten Versammlung energisch dagegen gewehrt, daß man sie für die hohen Fleischpreise verantwortlich mache. Die Kalamität ist da, und angesichts der für den Konsumenten sich hoch gestaltenden Preise, von denen besonders kinderreiche Familien betroffen werden, ist es schließlic, erklärlich, wenn die Kommunen dazu übergegangen sind, durch eigenen Bezug von Fleisch und direkten Verkauf an die Konsumenten die Preise zu verbilligen. An sich ist ein solches Vorgehen der Kommunen grundsätzlich, denn sie erschweren dadurch aus öffentlichen Geldern einem freien Gewerbetreibenden die Existenzmöglichkeit, resp. schalten denselben mit der Zeit völlig aus. Es ist aber nicht Aufgabe der Kommunen, ihren Gewerbetreibenden die materielle Existenz zu erschweren, resp. sie unmöglich zu machen, sondern im Gegenteil diese Existenz zu fördern. In diesem Sinne hat sich auch letzter Tage die Handwertkammer in Cassel ausgesprochen. Was

heute den Fleischern passiert, kann morgen den Bäckern, übermorgen den Schuhmachern und Schneidern passieren. Das Vorgehen der Kommunen in der Fleischverfügungsfrage kann nur als eine vorübergehende Maßregel angesichts der hohen Fleischpreise gut geheissen werden, fangen die Preise an zu sinken, so haben die Kommunen die Pflicht, den Fleischverkauf durch die Städte einzustellen. Bei uns in Merseburg ist es schon früher dazu gekommen, d. h. vor dem Sinken der Fleischpreise. Für rund 2000 K Fleisch sind seit einigen Wochen durch die Stadt verkauft worden. Jetzt hat man zum Schluß damit gemacht, die wenigen 70 K, die die Stadt dabei zusetzt, kommen dabei nicht in Betracht. Nicht im Interesse der Fleischkonsumenten, sondern aus prinzipiellen Gründen darf man es begrüßen, daß die Stadt sich in einen freien Gewerbebetrieb künftig nicht mehr einmischen wird. In unserer Nachbarstadt Halle denkt man anders. Dort stellt man von Stadt wegen Verkaufsräume für Fleischverkauf zur Verfügung, besoldet aus städtischen Mitteln die Fleischverkäufer, zahlt keine Kommunalsteuern, taugt im großen ein, bildet die Transportkosten womöglich auch noch der Stadtkasse auf, tutz man macht dem freien Gewerbe städtische Konkurrenz. Eine Zeit lang kann das freie Gewerbe diese Konkurrenz aushalten, auf die Dauer nicht, hoffentlich bestätigt es sich nicht, was geschäme über die Folgen für die Halle'schen Fleischer erzählt wird. Wäre es wahr, so würde es den Anfang vom Ende bedeuten.

Amliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.
Das hiesige Bataillon wird am 15., 16. und 17. d. Mts., von 9 Uhr vorm., bis 3 Uhr nachm. und am 18. d. Mts. von 8 Uhr 30 vorm. bis 4 Uhr nachm., Schießübungen im Gelände abhalten. Schießrichtung vom Nuttkleben gegen Kreuzpunkt der Wege Merseburg—Niederelobian und Geusa—Blindorf. Das zu diesem Zwecke abzusperrende Gelände wird im allgemeinen begrenzt durch die Oetzhofen Wälder—Burgstauden—Blößen—Geusa. Die Absperrung erfolgt durch Posten, deren Anordnungen seitens des Publikums im Interesse der eigenen Sicherheit Folge zu leisten ist.
Merseburg, den 14. Januar 1913.
Der königliche Landrat.
F. V.
Fehr. von Wilnowski.

find die Geburtsurkunden für Militärzwecke — andere Geburts-urkunden sind unzulässig — oder die Zeugnisse über etwaige frühere Einstellungen bei der Meldung vorzulegen.
Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammtafel gemeldet und ihren Wohnsitz nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärpflichtiger Personen verabzäumen zu gewärtigen.
Merseburg, den 23. Dezember 1912
Der Magistrat.
Private Anzeigen

Neue Mitter-Pianos und Harmoniums werden vermietet, bei späterem Kauf Anrechnung der gezahlten Miete **Rud. Meckert, Der Burgstr.** Reparaturen und Stimmungen.

Auktion
im städtischen Leihhause zu Merseburg,
Mittwoch, d. 5. Febr. 1913, vorm. von 9 Uhr ab,
der nicht eingelösten Pfandstücke von **80701 bis 82800**,
enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp. — Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in der Kämmereikasse in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 13. Januar 1913.
Der Verwaltungsrat.
Schmidt.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75
jährlich/der Einlage: 7.248 8.244 9.612 11.496 14.196 18.120
Bei längerem **Ausub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Frauen erhalten wegen ihrer längeren Lebensdauer weniger.
Aktiva Ende 1911: 122 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch:
Frau Ww. M. Witte geb. Steckner in Merseburg, Burgstr. 11.

Bekanntmachung
Unter Bezugnahme auf die §§ 25 und 26 der Deutschen Wehrordnung vom 22. 11. 1888 fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1893 geboren sind und gegenwärtig ihren gesetzlichen Wohnsitz hier haben, oder sich als Diensthöten, Lehrlinge, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1893 geboren sind, bis jetzt aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammtafel in der Zeit vom 3. bis einschließlich 23. Januar in den Vormittagsstunden im Militärbüreau, Ratgass. 1 Treppe links zu melden.
Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.
Von den auswärts Geborenen

Tivoli Merseburg.
Gastspiel des Berliner Thalia-Ensembles.
Mittwoch, den 15. Januar, 8 1/2 Uhr.
Glänzender Erfolg am Apollotheater Halle.
„Ich lasse Dich nicht.“
Romantisches Schauspiel in 5 Akten nach dem bekannten Roman in der „Hausfrau“ von Courth's-Mahler, bearbeitet von Frederik Widelle.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. (91)
Vorverkauf im Zigarrengeschäft Frahnert, Ritterstraße.

Inventur-Ausverkauf.
Verkauf der Sommer- und Winter-Ulster zum
Inventur-Preis, weit unter Einkauf
Mk. 30,— bis Mk. 68,—
jetzt „ 10,— „ „ 30,— (92)
15% gewähre ich auf alle **Münchener Pelerinen u. Bozener-Mäntel.**
Entenplan 4. **Ernst Rulfes.** Fernruf 428.

Ball- und Gesellschafts-Toiletten
reinigen wir sorgsam, schnell
: und sehr preiswert. :
„Union“, Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt.
Fabrik Halle S., Barbarastr. 2a., Fernsprecher 2923.
Laden in Merseburg: **Markt 24.** (53)

Salit das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß, In Apotheken Fl. M 1,30.
Mein alljährlich nur einmal stattfindender grosser
Saison-Räumungs-Ausverkauf
hat mit **Donnerstag, den 2. Januar**, begonnen und dauert bis **Montag, den 20. Januar.**
und bringt für alle Saison- und Mode-Artikel eine ganz bedeutende Preisermässigung,
Am Lager sind in besonderer Reichhaltigkeit: **Elegante Damen-Costüme** besonders Frauengrößen, **Elegante Damenkleider** für Gesellschaft und Strasse.
Geschäftshaus
Otto Dobkowitz, Merseburg
Entenplan 8, **Telephon 58.**
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Auf alle nicht ermässigten Artikel gewähreich während des Ausverkaufs ein. Ausnahmerabatt v. 10%.

Jedes Quantum
reines Eis
kauft
Carl Berger, Stadtbrauerei.

(101)

Statt jeder besonderen Meldung.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere geliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwiegermutter die verwittwete Frau

Mathilde von Tiedemann
geb. Meukhoff

im 89. Jahre ihres Lebens nach längerem Leiden heimzurufen.

Merseburg, den 14. Januar 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier findet am 16. Januar, nachm. 3 1/4 Uhr im Trauerhaus statt.

Aufmerksame Bedienung.

Mässigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

(185

Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.

Vollständige

„. Wäsche-Ausstattungen .“

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Stadttheater in Halle:

Mittwoch, 15. Januar, nachm. 3 1/4 Uhr: **Wie Klein-Else das Christkind suchte.** — Abends 7 1/2 Uhr: **Charleys Tante.** (Gastspiel Billter.) — Donnerstag, 16. Januar, abds. 7 1/2 Uhr: **Eva.**



Verein für Heimatkunde e.V.

Donnerstag, den 16. Januar abends 8 1/4 Uhr

Versammlung

in Saale des „Herzog Christian“.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Taube über „Vor hundert Jahren“ mit Deffamation von Paul Hartmann.

2. Vorlegung angekaufter Merseburger Bischofsmünzen.

— Gäste sind willkommen. —

Der Vorstand.

Merseburg, Reichskrone. Welt-Panorama. Französische Riviera. Nizza, Monaco, Monte-Carlo. Eine herrliche Reise.

Seffnerstr. 8

ist sofort oder später eine herrschaftliche Wohnung zu beziehen. 8. ev. 10 Zimmer. Diele, 2 Balcanden, Electr. Licht Gas, Garten.

Wohnung 4 Zimmer, Küche und Zubehör, Gas, — Mft. 450 — per sofort oder 1. April zu beziehen. **Burgstr. 13.**

Älteste Handlung am Platze

Piano-Lüders

Violenen — Lauten.

Halle a. S., Mittelstr. 9—10.

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Stumpfwagen und Tricotagen. **Galle a. S., Gr. Steinstr. 84.**

Makulatur

Kreisblatt-Druckerei.

Hierzu eine Beilage.

Es hat dem Herrn gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwieger- und Grossvater, den **Königlichen Steuereinnahmer a. D.**

August Lohrengel

im Alter von 84 Jahren 5 Monaten heute vormittag 11 Uhr abzurufen.

Merseburg, 13. Januar 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerfeier Donnerstag nachm. 2 Uhr in der Kapelle des städtischen Friedhofs. (104)

Am 13. Januar wurde unser Kollege, der **Lehrer**

Otto Zschornack

durch den Tod von seinem schweren Leiden erlöst.

Er war ein fleissiger Mitarbeiter, dessen Eifer auch dann noch ungeschwächt war, als unseres Herrgotts Hand schwer auf ihm lag; ein treuer Freund, dem Freundschaft eine ernste Herzensangelegenheit war; ein aufrichtiger Mensch, auf dessen ungeschminktes Urteil wir Wert legten; so wird er in unserer Erinnerung fortleben. (103)

Merseburg, den 15. Januar 1913.

Das Lehrerkollegium der Volksschule II.

Nachruf!

Am 13. d. Mts. ist unser Ehrenmitglied und Kamerad, der **Königliche Steuereinnahmer a. D. Herr August Lohrengel**

durch den Tod aus unserer Mitte abberufen worden.

Der Verstorbene war das älteste Mitglied des Vereins und gehörte ihm seit einer langen Reihe von Jahren an. Wir betrauern in dem Dahingeshiedenen einen treuen und lebenswürdigen Kameraden, dessen kameradschaftliche Treue und vaterländische Gesinnung uns jederzeit vorbildlich war.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden. (105)

Merseburg, den 14. Januar 1913.

Der Verein ehemaliger Artilleristen in Merseburg und Umgegend.

Der unerbittliche Tod hat unser Vereinsmitglied, den

Lehrer Otto Zschornack

in den besten Mannesjahren dahingegenommen.

Immer zum Ganzen strebend und im Ganzen lebend, konnte ihn auch sein schweres, körperliches Leiden nicht hindern, bis zuletzt mit hingebendem Eifer und wahrer Kollegialität tätig zu sein am freien Werke für Beruf, Stand und Schule. Dem allezeit Getreuen werden auch wir ein treues Gedenken bewahren. (109)

Der Lehrerverein.